

Hanke, N.; Frenzel, A.

Tobler, R./Grond, J. (Hrsg.) (1985): Früherkennung Früherziehung behinderter Kinder. Bern: Huber (200 Seiten; DM 29,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 3, S. 103-104



Quellenangabe/ Reference:

Hanke, N.; Frenzel, A.: Tobler, R./Grond, J. (Hrsg.) (1985): Früherkennung Früherziehung behinderter Kinder. Bern: Huber (200 Seiten; DM 29,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 3, S. 103-104 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24495 - DOI: 10.25656/01:2449

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24495>

<https://doi.org/10.25656/01:2449>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht **V&R**

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R.Adam, Göttingen · A.Dührssen, Berlin · E.Jorswieck, Berlin
M.Müller-Küppers, Heidelberg · F.Specht, Göttingen

Schriftleitung: R.Adam und F.Specht unter Mitarbeit von G.Baethge und S.Göbel
Redaktion: G.Presting

35. Jahrgang / 1986

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Göppner, H. J. (1984): Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung, Ziele und Handlungskriterien. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt; 232 Seiten, DM 19,80.

Daß wir uns in Erziehung, Therapie und Beratung in der Regel des Gesprächs, der Sprache, der verbalen Auseinandersetzung – der Kommunikation bedienen, scheint zu einer Selbstverständlichkeit geworden zu sein, die verhindert, daß sich Erzieher, Therapeuten und Berater mit eben dieser Kommunikation noch intensiv wissenschaftlich befassen. *Watzlawick et al.* und *Bandler und Grinder* haben Kommunikation zwar zum Hauptgegenstand ihrer Bücher gemacht und sind damit auch populär geworden, viele Erzieher und auch Berater und Therapeuten scheinen sich in ihrer Arbeit aber doch nicht darüber im Klaren zu sein, wie vielschichtig Kommunikationsabläufe sind und wie schnell durch ungenügende kommunikationstheoretische Kenntnisse unbeabsichtigte negative Effekte erzielt werden können. „Double-bind“, „Inhalts-, Beziehungs- und Metaebene“ sind zwar allgemein verwandte termini technici der Kommunikationstheorie, wie sehr jedoch auch die unreflektierte Kommunikation von Erziehern, Beratern und Therapeuten double binds, unvollständige und destruktiv asymmetrische Kommunikationsstrukturen und damit häufig fruchtlose Gesprächssituationen schafft, ist leider erschreckend häufig festzustellen! In der „klientenzentrierten Therapie“ wird die Relativierung der Kommunikation nicht zuletzt daran deutlich, daß sie die Bezeichnung „Gesprächspsychotherapie“ zu Gunsten der Bezeichnung „klienten- oder personenzentrierte Therapie“ aufgegeben hat. Viele Gesprächspsychotherapeuten machen für diese Therapieform leider eine sehr schlechte Werbung, weil nicht zuletzt die mangelnde „Kommunikationskompetenz“ ein klientenzentriertes Vorgehen letztendlich unmöglich macht.

Diese Überlegungen führten zu dem Interesse des Rezensenten an dem Buch von *Hans-Jürgen Göppner* mit dem in dieser Hinsicht vielversprechenden Titel „Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung“. *Göppner* unternimmt in diesem Buch zumindest den Versuch, wichtige kommunikationstheoretische Kenntnisse und ihre Bedeutung für eine konstruktive Therapie dem Leser zu vermitteln. Er hat sein Buch in einen theoretischen und einen praktischen Teil aufgeteilt.

Im theoretischen Teil stellt er Definitionselemente von Kommunikation dar („Einen gemeinsamen Nenner finden“, „Neue Informationen mitteilen“ und „Zweiseitigkeit herstellen“), bringt Beispiele für Kommunikationsstörungen und beschreibt das Kommunikationssystem als eine „Synthese von personalen und sozialen Faktoren“. Er verwendet dann „das kommunikationssystemische Modell als Praxistheorie für helfende Beziehungen“. Bei der Beschreibung der systemischen Sichtweise orientiert sich *Göppner* an *Watzlawick et al.*, an *Laing*, an *Stierlin et al.*, sowie auch an *Selvini-Palazzoli et al.* und *Satir*.

Im Anschluß daran beschreibt *Göppner* in dem praktischen Teil seines Buchs das „Handeln im Kommunikationssystem Helfer – Klient“. Dazu leitet er zunächst „Handlungskriterien“ ab und beschreibt dann kommunikationssystemische Erziehung, Therapie und Beratung. In einem letzten Kapitel kommt *Göppner* auf „Aspekte altruistischer Kommunikation unter Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen“ zu sprechen. Dabei spricht er erfreulicherweise auch die „Probleme der Arbeit im Team“ und die „Probleme des Umgangs mit der Organisation“ an.

Vor allem der praktische Teil, in dem *Göppner* anhand anschaulicher Beispiele zu zeigen versucht, wie Kommunikation mißlingen kann, ist an vielen Stellen sehr interessant und lesenswert. Wenn *Göppner* den Versuch unternimmt, das, was in den

Praxisbeispielen passiert, theoretisch zu erklären, wird das Lesen aber häufig mühselig und der Erklärungswert der Theorien fragwürdig. Erfreulich ist in jedem Fall, daß das Phänomen der Kommunikation seiner Komplexität entsprechend umfangreich und differenziert dargestellt wird und daß somit hoffentlich bei den Erziehern, Therapeuten und Beratern, die dieses Buch lesen, Problembewußtsein erzeugt wird.

Hans-Jürgen Barthe, Handeloh

Tobler, R./Grond, J. (Hrsg.) (1985): Früherkennung Früherziehung behinderter Kinder. Bern: Huber; 200 Seiten, DM 29,-.

Das vorliegende Buch stellt eine Sammlung von Tagungsreferaten der Kommission für soziale Pädiatrie dar, will aber kein Tagungsbericht sein. Anliegen des Buches ist es vielmehr, einen Beitrag zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Bereich der Früherziehung, Früherkennung und Frühförderung behinderter Kinder zu leisten.

Das Buch gliedert sich in drei wesentliche Bereiche: Frühdiagnostik, pädagogisch-psychologische Früherkennung und einen Praxisbericht in Form eines Gesprächs zwischen betroffenen Eltern und des Frühförderdienstes sowie ein Gespräch zwischen verschiedenen in der Frühförderung tätigen Fachdiensten.

Das Buch wird sicher dem Anspruch der Autoren, interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Frühförderung zu leisten, gerecht, denn hier kommen unter einem Thema verschiedene Fachdienste zu Wort. Es wurde weiterhin darauf geachtet, daß die einzelnen Beiträge für fachfremde Disziplinen verständlich gehalten sind (der erste Artikel hat eine Legende, in der klinische Fachausdrücke erklärt werden).

Im medizinischen Teil werden ausschließlich mehr oder weniger bekannte Diagnostikverfahren im Frühförderbereich referiert (Ultraschall / Denver / Vorsorgeuntersuchungen / Entwicklungsdiagnostik über Reflexe und Reaktionen / Früherkennung im Bereich der CP / Früherkennung von Teilleistungsstörungen / Früherkennung und Frühbehandlung von Entwicklungsstörungen in der Kinderpsychiatrie). Uns fiel auf, daß in diesem Teil kein Bezug genommen wurde auf grundlegende Autoren wie *Hellbrügge* und *Vojta*, die unseres Erachtens wesentliche Diagnostikverfahren im Säuglings- und Kleinkindalter entwickelten.

Aus der Sicht des Nichtmediziners fällt auf, daß Artikel, die auch psychologische und pädagogische Gebiete betreffen, sehr allgemein gehalten sind und keinen umfassenden Überblick bieten (z.B. Früherkennung von Teilleistungsschwächen: Ergebnisse von *Steinhausen*, *Berger* und *Frostig*; im Bereich Früherkennung und Frühbehandlung von Entwicklungsstörungen in der Kinderpsychiatrie fehlen neuere Ansätze im Bereich der Behandlung des Autismus nach *Tinbergen* und *Welch*).

Im Kapitel zur Früherziehung versucht *Grond* zunächst einige Begriffserklärungen über interdisziplinäre Zusammenarbeit und Früherfassung zu geben. Er stellt dann statistisches Datenmaterial vor, das die Realität der Früherfassung in der Schweiz umfassend dokumentiert. *Grond* vergleicht seine Daten zum Teil mit bayerischem Zahlenmaterial.

In dem Kapitel über die Qualität der Früherfassung macht *Grond* leider außer der Beobachtung des Kindes in der Familie, sowie über körperliche Leitsymptome, keine weiteren Angaben über psychologisch-pädagogische Diagnoseverfahren, die zur Früherfassung verwendet werden.

Interessant und aufschlußreich für Berufsanfänger und für Ärzte finden wir den Artikel über psychologisch-pädagogische

Früherziehung, in denen Stichpunkte wie Lernen, Erziehungssituation, soziale Interaktion besprochen werden. Abgerundet wird das Buch durch ein Gespräch betroffener Eltern eines mongoloiden Kindes, das Einblick in die typische Frühfördersituation gibt.

Empfehlenswert ist das Buch sicher für Berufsanfänger und Studenten, die sich einen allgemeinen Überblick über die Frühförderung, die Früherkennung und die Früherfassung behinderter Kinder verschaffen wollen. Zu allerletzt wollen wir nochmals betonen, daß das Buch sicherlich in realistischer Weise die derzeitige Situation der Frühförderung mit ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit, widerspiegelt.

N. Hanke, A. Frenzel, Lauf

Krech, D., und Crutchfield, R. S. u. a. (1985): Grundlagen der Psychologie. Bd. 1–8 (neubearbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz; 1260 Seiten, DM 132,-.

Die vorliegende Neufassung der „Grundlagen der Psychologie“ ist eine Weiterentwicklung der bisherigen Auflagen, die *David Krech* und *Richard S. Crutchfield* noch vor ihrem Tode besorgen konnten. Wegen des stark angewachsenen Stoffes wurden für die Herstellung des Manuskriptes dreißig amerikanische Fachleute aus den verschiedensten Universitäten gebeten, Arbeitspapiere herzustellen, die dann von sieben Bearbeitern redigiert wurden. Für die deutsche Ausgabe wurde das Gesamtwerk nochmals überarbeitet und die fehlende „Angewandte Psychologie“ durch einen achten Band ergänzt.

In diesem Werk wurden zwei Ziele angestrebt: Erstens versuchte man die verschiedenen Tatsachen, Beobachtungen, Theorien und Vermutungen der Psychologie so zu gliedern, daß die innere Einheit der Psychologie trotz der vielfältigen Einzelergebnisse betont wird; zweitens wurde versucht, ein brauchbares Instrument für die Unterrichtung von Studenten zu schaffen. Der Stoff wurde so gegliedert, daß man Teile für sich herausgreifen und in einer individuell bestimmten Reihenfolge durcharbeiten kann. Für alle Abschnitte wurden jeweils Einführungen geschrieben, am Schluß eines jeden Kapitels werden Zusammenfassungen angeboten. Am Ende eines jeden Bandes befindet sich ein Glossar, das sowohl detaillierte Informationen wie auch Definitionen der psychologischen Termini enthält. Schließlich runden die Literatur- und Stichwortverzeichnisse die einzelnen Bände ab.

Die ca. 150 bis 200 umfassenden acht Bände gliedern sich in folgende Themen:

1. Theoretische Grundlagen und Entwicklungspsychologie
2. Wahrnehmungspsychologie
3. Lern- u. Gedächtnispsychologie
4. Kognitionspsychologie
5. Motivations- und Emotionspsychologie
6. Persönlichkeitspsychologie und Psychotherapie
7. Sozialpsychologie
8. Angewandte Psychologie

Die Stärke dieser Einführung liegt u. E. in der ausgezeichneten Gliederung des Stoffes und in der Klarheit des sprachlichen Ausdruckes. Unterstützt wird die Verständlichkeit weiterhin durch ausgezeichnete bildliche und graphische Darstellungen. Insgesamt ist das vorliegende Werk eine sehr gute Einführung in die wissenschaftliche Psychologie, nicht nur für Studierende der Psychologie in den ersten Semestern, sondern gerade auch für andere Berufsgruppen wie z. B. Sozialpädagogen, Ärzte, Sozialarbeiter und Lehrer.

Norbert Schmidt, Karlsruhe

Berger, E., Friedrich, H. M., B. Schuch (1985): Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Thieme; 108 Seiten, DM 49,-.

Das Verhalten von Kindern und Jugendlichen wird tagtäglich von Pädagogen, Sozialarbeitern, Ärzten und Psychologen beurteilt, wobei auch häufiger Urteile gefällt werden. Das Verhalten wird dann als „auffällig“, nicht „normgerecht“, „psychopathologisch“ bezeichnet, wobei dann damit oftmals auch beträchtliche Konsequenzen für den weiteren Lebensweg dieser jungen Menschen verbunden sind. Ein verantwortungsvolles Arbeiten tut also not. Die Autoren des vorliegenden Buches machen den Versuch, das Instrumentarium der klassischen Psychopathologie für das Kinder- und Jugendalter nutzbar zu machen, indem sie die Ergebnisse verschiedener Nachbardisziplinen, der Entwicklungsneurologie und der klinischen sowie sozialpsychiatrisch orientierten Kinder- und Jugendpsychiatrie neu geordnet und einer neuen Synthese zugeführt haben. Man will dazu beitragen, Auffälligkeiten des Verhaltens auf dem Hintergrund des Entwicklungsprozesses zu relativieren und somit adäquater zu beurteilen, damit vorschnelle Urteile oder Vorurteile zum Schaden der Kinder vermieden werden.

Die Autoren beschreiben zunächst psychische Funktionen im allgemeinen, dann die Entwicklung dieser Funktionen im Kindes- und Jugendalter. Auf diesen Grundlagen wird dann eine deskriptive „spezielle Psychopathologie“ des Kindes- und Jugendalters entwickelt, genauer gesagt, es werden einige Kapitel aus der speziellen Psychopathologie, gegliedert nach Alterskategorien ausgewählt (z. B. Trotz, Ängste, Schlafstörungen, Kontaktstörungen, Retardationssyndrome im Kleinkindalter, mangelnde Schulanpassung, Hysterie und etwas ausführlicher jugendliche schizophrene Psychosen). Deskriptiv wird versucht herauszuarbeiten, was auf dem Hintergrund der Allgemeinen Psychologie und Entwicklungspsychologie als nicht mehr normgerecht, als auffällig gelten kann.

Es ist klar, daß in dem nur 108-seitigen Buch nur einige Normabweichungen beschrieben werden konnten; insofern ist es kein vollständiges Lehrbuch der Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters. Auch der im Titel vorkommende Begriff „Verhaltensbeurteilung“ ist etwas irreführend, da es den Autoren nicht nur um die Beurteilung von normalen bzw. abnormalen Verhaltensweisen geht. Das Besondere der vorliegenden Arbeit liegt offenbar in dem Versuch, stärker, als dies sonst in kinderpsychiatrischen Lehrbüchern geschieht, die Pole „Normalität/Abnormalität“, „gesund/krank“, „unauffällige Entwicklung/psychopathologische Entwicklung“ herauszuarbeiten, um mehr Sicherheit bei den täglichen Beurteilungen in unserer Praxis zu erzielen, um unsere Arbeit mit einem höheren Maß an Verantwortung tun zu können.

Norbert Schmidt, Karlsruhe

Marx, H. (1985): Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten. Weinheim: edition psychologie; 236 Seiten, DM 49,-.

Marx versucht, den Anschluß an die neueste Entwicklung im Bereich der Leseforschung herzustellen und neben einer aktuellen Bestandsaufnahme eine Diskussion des Forschungsstandes anzuregen. Er faßt die bisherigen Forschungsansätze sorgfältig und knapp zusammen. Er zieht aus der Fülle der empirisch gewonnenen Forschungsergebnisse den Schluß, „daß es bei schlechteren Leseleistungen eher an der Aktualisierung durch-